

Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf

Predigt am Ewigkeitssonntag, dem 21. November 2021:

„We d Angscht chunnt u mi d Sorge plaage nächtelang...“

Bibeltext: Psalm 77 (BasisBibel und Peter Roth)

Pfr. Hannes Müri

Laut rufe ich zu Gott, ich schreie!

Laut rufe ich zu Gott, er wird mich hören!

Als ich in Not war, suchte ich den Herrn.

Nachts breitete ich meine Hände aus
und wurde nicht müde beim Gebet.

Aber meine Seele liess sich nicht trösten. SELA!

„Wenn der Herr jemanden verstösst,
wird er dann für immer daran festhalten?

Wird er nie wieder gut zu ihm sein?

Ist endgültig Schluss mit seiner Güte?

Gilt seine Verheissung nicht mehr
von Generation zu Generation?“ SELA!

Da sagte ich zu mir: „Es macht mich krank,
dass sich das Tun des Höchsten gewandelt hat!“

Ich will mich an die Taten des HERRN erinnern.

Ja, ich will deine Wunder in Erinnerung rufen
aus der Zeit, die längst vergangen ist.

Ich denke nach über alle deine Wundertaten.

Ich mache mir Gedanken über deine Werke. SELA!

Die Wasser sahen dich, Gott!

Die Wasser sahen dich und bebten!

Ja, die Fluten der Urzeit bebten vor Schreck!

Dein Wagen donnerte über den Himmel.

Grelle Blitze erhellten den Erdkreis.

Da wankte und schwankte die Erde.

Durch das Schilfmeer führte dein Weg
und dein Pfad durch gewaltige Wasser.

Doch niemand hat deine Spuren erkannt.

Liebi Gmeind!

Mir hei itz grad der Schöpfigspsalm 77 vom Peter Roth ghört. Herrlech! D Musig klingt nache i üsem Härz... D ihr heit bim Lose säuber gmerkt, dass d Stimmig i de Wort und ir Musig uf di vierti Strophe häre komplett änderet. Zersch isch aues tuuch u bedrückt – u plötzlech fah't's afa singe, juble u tanze!

Aber i wett vo vor aafa: Da ich e Mönsch nid guet zwäg. Är (oder sie) sinniert u grüblet. Es macht ihm z schaffe, dass är so lang nüt meh vo Gott gmerkt het. Sy Bystand isch eifach nümm spürbar. Das bringt dä bättend Mönsch i grossi Aafächtige; är steckt i unghüere Zwyfle...

Mir begleite dä Mönsch itz chly uf sym Wäg. I vierne Strophe wird beschribe, was är düremacht u wie sech am Schluss syni Blickrichtig änderet. – Über jedi Strophe stell i es Wort us em Peter Roth sym Schöpfigspsalm, luege de, was da so steit, u frage när, was das mit mir u mit üs z tüe chönnt ha.

Der Chummer deckt mi zue (Värse 2–4)

Ir erschte Strophe begägne mir emne Mönsch, wo richtig verzwyflet isch. Was ne genau plaaget, wüsse mir nid. Aber grad das isch e Sterchi vo däm Psalm, dass ig aus Läser öppis cha ysetze, wo *mi* beschäftigt u *mir* vilech schlaflosi Nächt bereitet...

Dä Mönsch grüblet nid für sich säuber, sondern är schreit zu Gott. Är suecht es offnigs Ohr – aber är fingt's eifach nid. Es isch, wi wenn er nume a d Tili würd ufebrüele statt i Himu ufe, wo Gott müesst sy. Syni Seel wott sech nid la tröschte; u so verlüürt är der Muet.

Was beschäftigt üüs mängisch bis zur Verzwyflig? Problem ir Familie? Stress bim Schaffe? E Chrankheit? E Todesfall? Ds Eländ u d Verunsicherig i üsere Wäut...?

Ig cha eigentlech meischtens guet yschlafe, o wenn's mir nid so guet geit. Aber mängisch wach i znacht uuf u finge der Schlaf nümm. Sorge wärde im Fyschtere unger einisch grösser und übermächtig. Aues fah't afa dräaje wi nes grosses Karussell...

I hoffe uf nen Antwort (Värse 5–10)

Dä Mönsch, wo mir begleite, dänkt itz a früecher. Isch de früecher aues besser gsi? Är het ds Gfüeu, es sygi eso... Vor auem isch doch Gott ihm

denn viu neecher gsi, het är syni Zuewändig gspürt, het är syni Hiuf konkret erfahre. Uf sym Inschtrumänt spiut är es truurigs Lied.

Und itz chöme di grosse Frage: Git's bi Gott ke zwöiti Chance? Sy syni Verheissige hüt nümme gültig? Isch das, wo da prediget wird, nume Schnee vo geschter? Oder isch Gott öppe verrückt über mi u het mi la gheie?

I gibe zue, dass es mi mängisch o fescht plaaget, dass Gott wyt ewägg schynt. Es passiere schlimmi Sache, u är het's nid verhindert. U de isch o d Vorstellig, ohni ihn wär's vilech no viu schlimmer usecho, ke Troscht.

I lise d Losige oder e Bibutext u sueche Haut u Hoffnig. Vilech dank i: Ja, denn, wo Jesus bi de Mönsche gläbt het oder wo d Chiuche no jung isch gsi, het's haut no Wunder ggä. Und itz? – I nime d Gitarre vüre u singe es Lied. Vilech lugget's...

Da faut mir plötzlech y (Värse 11–16)

Üsserlech passiert ömu no grad nüüt – aber der Mönsch, wo mir begleite, trifft für sich en Entscheidig: I wott mi a das erinnere, wo Gott Guets ta het! I wott mir d Wunder vergägewärtige, won i gseh ha! I ha ne doch gspürt, denn... I wott drüber nachedänke, was angeri mit Gott Grossartigs erläbt hei!

„Veränderung beginnt im Kopf“, lutet der Titel vom ne Buech. Das cha ganz e billige und nütige Raschlag sy. Aber es cha eim vilech o derzue bringe, sich i syne Gedanke nid nume aus Opfer z gseh, sondern Verantwortig z überneh.

Mängisch isch es guet, we my Chopf mynere Seel e Mupf git. Chly wi am Aafang vom Psalm 103: „Mys Härz, vergiss nid...!“ De chönnt nämlech der Momänt cho, wo en Art e Schalter i mir inn umgleit wird. – Schaff i die Chehrtwändi säuber? Oder isch da am Änd scho Gott am Wärch...?

Bim Peter Roth steit dä Mönsch unger em Stärnehimu, stuunet – u faht afa gsunde.

Mys Härz wird wider wyt (Värse 17–21)

Im Bibutext geit d Tüeren uuf vom muffige Stübli i di ungestüümi Natur. Da schuumet ds Wasser, es schiffet wi us Chüble, es blitzt u chrachet am Himu, so dass der Bode zitteret. – Das macht em Mönsch, wo mir

begleite, ke Angscht; d Angscht isch am nen angere Ort... Hie aber, i däm Gwittersturm, isch Gott u fahrt mit sym Wage über e Himu!

Ir Natur zeigt Gott syni Chraft. Är rüert im Wasser, aber är befilt ihm o, teilt's u leit e trochnige Wäg frei für syni Lüt. Dert, wo's kes Dürecho het ggä, isch plötzlech e Durchgang frei. Vilech o im Läbe vo üsem Mönsch...

Fasch ganz am Schluss vom Bibutext heisst's: „Doch niemand hat deine Spuren erkannt.“ I wott grad i ds Fahrwasser vo der Enttüsichig cho u dänke: Genau, es tschegget's eifach niemer, dass Gott no da isch. Es git kes Gottesbewusstsy meh. D Lüt sy nume no uf ds Konsumiere uus. Dass es no öppis u öpper änedra git, intressiert niemer meh...

Aber halt! Bim Peter Roth wird gsunge, „dass üs Gott unsichtbar, grad wi ne Mueter, uf synen Arme treit“. „Unsichtbar“ heisst hie nid, dass me's nümm wott u cha gseh, sondern dass me's no nid *mues* gseh. Me darf *gloube*, dass Gott eim treit, o we me's itz grad nid gspürt.

Was het Jesus nöie zum Thomas gseit? „Glücklech für geng sy die, wo gloube, ohni z gseh!“¹ – Mög üs der unsichtbar Gott dä Gloube grad denn schänke, we mer ne am meischte nötig hei.

AMEN

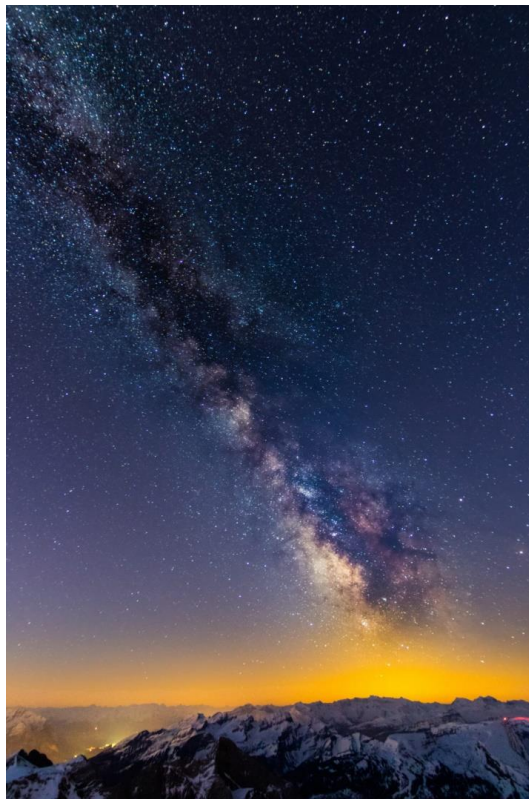


Foto: Adrian Steg

¹ Johannes 20,29